



Theologische Werkstatt

Paulus schreibt an die Gemeinde in Ephesus, in der es scheinbar hoch hergeht. Streit und Verbitterung führen zu einem schlechten Umgang untereinander und erzeugen nur noch mehr Frust. Hier setzt Paulus ein und ermutigt die Gemeindeglieder, sich gegenseitig zu ermutigen und Streitigkeiten mit Liebe und Vergebung entgegenzutreten. Besonders eine liebevolle und wertschätzende Sprache soll die beste Antwort auf „giftige Worte“ sein, welche keinem weiterhelfen. Wir sollen vergeben, weil Jesus uns zuerst vergeben hat.



Fragen an JS-Mitarbeitenden

- Wieso ist oft einfacher, schlechte Worte zu sagen als gute? Anerkennende Worte gehen schwerer über die Lippen.
- Wie schaffe ich es, mir einen solchen positiven Umgangston „anzutrainieren“?
- Wie werde ich jemand, der durch das, was er sagt, eine positive Stimmung verbreitet?



Auslegung

Es ist schwer, immer freundlich zu sein. Selbst dann, wenn man so offensichtlich ungerecht behandelt worden ist. Wer kennt das nicht: Streit mit Mitschülern oder Geschwistern. Einer möchte Recht haben und gibt nur ungern klein bei. Beleidigungen und böse Worte sind da schnell einmal im Affekt ausgesprochen und lassen sich schwer zurücknehmen. Worte oder besser gesagt unsere Sprache ist eine mächtige Waffe. Man kann sie zu guten Dingen einsetzen: zum Beispiel Lob aussprechen oder Anerkennung ausdrücken. Aber auch zu schlechten Dingen: Worte können tief treffen und verletzen. Ein ausgesprochenes Wort kann nicht einfach so wieder verschwinden.

Nicht anders erging es der Gemeinde in Ephesus, an die Paulus schreibt. Offenbar herrscht unter den Menschen in der Gemeinde ein rauer Umgangston. Giftige Worte und Beleidigungen fallen, was zu viel Unmut und Frust führt. Es herrscht keine gute Stimmung,

die Menschen schreien sich untereinander an und pflegen einen respektlosen Umgang. Diese Sitten mahnt Paulus an. Er bittet quasi darum, aufzupassen, was untereinander gesprochen wird und vor allem: WIE es gesagt wird. Der Ton macht die Musik. Ein böse gemeinter Spruch trübt die Stimmung in der Gemeinschaft und führt nur zu noch mehr Streit.

Paulus zeigt auf, wie sich die Umgangsformen ändern, wenn man Gott in sein Herz lässt. Dann geht es nicht mehr darum, böse Worte mit noch böseren Worten zu erwidern, sondern anders zu reagieren. Viel wertvoller sind gute Worte, auch wenn sie noch so schwer auszusprechen sind. Lobende und wertschätzende Worte können in schwierigen Situationen voller Hass und Missgunst, Wunder bewirken. Der Teufelskreis kann durch ein nettes Wort durchbrochen werden. Aus schlechten Situationen kann etwas Gutes werden und Gott möchte uns die Kraft geben, freundlich und hilfsbereit zu sein, egal wie unmöglich und schwierig es erscheint.



Anwendung

Zunächst sollte deutlich werden, was schlechte Worte bewirken können. Es soll nicht darum gehen, moralisch jeden Frust und jede Enttäuschung zu unterdrücken. Aber wie kann ich lernen, dass Vergebung und Wertschätzung Vorrang hat vor Beleidigung und Beschimpfungen?

Anschaulich kann das am Spiel „Jenga“ gezeigt werden. Viele kleine Klötze bilden einen hohen Turm. Ein Klotz wird herausgezogen und oben wieder drauf gelegt. Eine falsche Bewegung kann den Turm zum Einsturz bringen. So verhält es sich auch mit den Dingen, die wir sagen. Ein falsches, voreiliges Wort kann die Stimmung und die Beziehung zerstören oder zumindest belasten. Dinge stürzen schneller ein, als sie aufgebaut sind.



Gespräch

Gemeinsam mit den Teilnehmern kann der Bibeltext besprochen werden. Dabei können sie von ihren Erfahrungen mit Beleidigungen und schlechtem Umgang erzählen und berichten, wie sie sich dabei gefühlt haben. In welchen Situationen ist es schwer, nett und freundlich zu



sein? Warum fällt das so schwer? Was kann man dagegen tun?

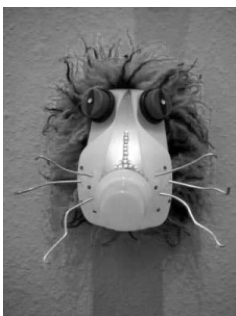


Aktion

Der Bibeltext ermutigt dazu, jeder Art von Wut und Frust mit Liebe und Vergebung zu begegnen. Praktisch kann das bei der folgenden Bastelaktion, die einigen Aufwand in der Vorbereitung benötigt, eingeübt werden. Dabei soll aus scheinbar wertlosen Dingen (Plastikflaschen, Verpackungen, Recycling-Müll) etwas Schönes und Gutes gebastelt werden.

Die Bastel-Aktion kann einen großen Teil der Gruppenstunde einnehmen. Sie soll die Kreativität mit scheinbar abgeschriebenen, nutzlosen Sachen fördern und aus ihnen etwas Künstlerisches machen. Allerdings sollte schon in der Woche vor der Jungcharstunde damit angefangen werden, Sachen zu sammeln oder die Teilnehmer zu informieren. Umso mehr Material zur Verfügung steht, desto größer ist der Spaß an der Aktion.

Aus diesen Dingen können nun Phantasie-Objekte, Tiere, Menschen oder was die Kreativität eben hergibt, gebastelt und gewerkelt werden. Eine Flasche kann zum Beispiel ein Kopf darstellen, Flaschendeckel können die Augen bilden und Stoffe oder Tüten können Bart oder Haare bilden (siehe Beispiel). Traumgebilde oder -häuser können mit den Materialien entstehen. So entsteht am Ende der Stunde eine kleine Ausstellung an bunten Phantasiebildern, die quasi aus Sachen hergestellt sind, die zum Wegwerfen gedacht waren. Wenn noch Zeit bleibt, kann jeder auf einem Plakat sein Objekt vorstellen und eine kurze Erklärung schreiben. Es wird faszinierend sein, zu sehen, welche Materialien alle darin stecken.



Beispielbild (Quelle: www.ideasharing.de/2011/02/recycling-trophaen/)



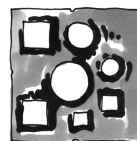
Lieder

JSL 87 Die Freude geht mit uns
 JSL 96 Es ist ein guter Weg
 JSL 126 Gib mir Liebe ins Herz
 Lieder aus „Jungcharlieder“, 2003, ISBN 3-87571-045-2
 oder 3-87571-046-0



Gebet

„Lieber Vater, du möchtest, dass wir liebevoll miteinander umgehen. Das ist oft sehr schwer. Bitte hilf uns, den richtigen Ton zu finden und uns gegenseitig anzunehmen und zu schätzen, wie du es uns vorgelebt hast. Hab Dank für die tollen Ideen und die Kreativität, die in uns stecken. Amen.“



Material

- Jenga
- Schere
- Heißkleber
- evtl. Akkubohrer
- Plastikbehälter (z.B. Plastikflaschen mit Deckel, leere Waschmittelverpackungen oder -behälter, Plastiktüten, ausgespülte Joghurtbecher, Strohhalme)
- Alte Stoffe
- Draht
- Plakate

von Jan-Paul Herr